

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Evangelisch-lutherischer
kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

2/2018

„Die Doppik bringt mehr Transparenz“

Umstellung fordert vom Team des Kirchenkreisamtes viel Einsatz

Sie ist spätestens seit der frühen Neuzeit bekannt und in der Wirtschaft weit verbreitet, dennoch macht ihre Einführung dem Kirchenkreisamt Burgdorfer Land aktuell eine Menge Arbeit: Die Rede ist von der sogenannten Doppik, der „Doppelten Buchführung in Konten“ oder auch kaufmännischen Buchführung. Während dieses Buchungssystem in den zuvor kameralistisch arbeitenden öffentlichen Verwaltungen in Niedersachsen bereits in den Jahren bis 2012 eingeführt wurde, sind nun die kirchlichen Verwaltungen mit der Umstellung beschäftigt.

„Zum 1. Januar 2019 stellen wir auf die Doppik um“, erklärte Kirchenkreisamtsleiterin Jacqueline Gebauer Ende Juni in ihrem Zwischenbericht zur Einführung der Doppik vor dem Kirchenkreistag (KKT). Als Ziele der Umstellung nannte sie mehr Transparenz im Haushalt, die Darstellung des Ressourcenverbrauchs, einen Überblick über das Gesamtvermögen, eine stärker am „Output“ orientierte Steuerung sowie ein zukunftsfähiges und mit anderen Verwaltungen kompatibles System. Dies, so die Amtsleiterin, sei unter anderem im Hinblick auf anstehende gesetzliche Veränderungen bei der Umsatzsteuer erforderlich. „Wir erwarten darüber hinaus mehr Transparenz für Ehrenamtliche im Hinblick auf den Ressourcenverbrauch und die Zuordnung von Kosten“, so Gebauer weiter.

Dass Doppik nicht gleich Doppik ist – auch das hörten die Mitglieder des Kirchenkreistages im Bericht der Amtsleiterin: „Bei uns wird differenziert in realisierbares und nicht realisierbares Vermögen – so werden etwa unsere Kirchen mit jeweils einem Euro bewertet.“ Zu lernen seien auch einige neue Vokabeln: Ab 2019 ist von Gemeindekennziffern und Sachkonten die Rede, von Kostenstellen und Kostenträgern, von Kreditoren, Debitoren und Abschreibung. Künftig werde es für jeden Rechtsträger im Kirchenkreis, also für jede Kirchengemeinde, jede kirchliche Einrichtung und den Kirchenkreis selbst, eine Bilanz bzw. Vermögensdarstellung geben; zu Abschreibungen



Herausforderung Doppik-Einführung: Das Team im Kirchenkreisamt in Burgwedel hat sich darauf eingelassen. Foto: Bastian Hähling

und zur Substanzerhaltung gebe es allerdings noch Gesprächsbedarf, so Gebauer. Und: „Sie werden wissen, welches Anlagevermögen Sie haben“, versprach die Amtsleiterin den Mitgliedern des KKT.

Einem Beschluss des KKT zu Stelleneinrichtungen folgend, sei im Kirchenkreisamt ein Projektteam zur Umstellung auf die Doppik gegründet worden, berichtete Jacqueline Gebauer weiter. Zu den Aufgaben dieses Teams gehörten die Vorbereitung des Umstellungsprozesses, der Aufbau neuer Strukturen im Amt, die Abarbeitung des von der Landeskirche vorgegebenen Zeitplans und schließlich die Überleitung von den Gegebenheiten der Kameralistik in die der Doppik. Die Landeskirche unterstütze die Erledigung dieser Aufgaben durch Schulungen, Beratung, konkrete Arbeitsvorlagen und eine intensive Begleitung in der Phase der Umstellung im Januar 2019. Unterstützung in Form von Fortbildungen, einer Schnittstellenplanung und Unterstützung in der Systemumstellung gebe es auch von der Firma infoma, die die Software für die kaufmännische Buchführung liefert.

„Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt halten mit, sind mit viel Engagement dabei und finden teilweise sogar Spaß an der Sache“, lobte Gebauer ihr Team. „Bisher konnten alle im Projektplan vorgesehen Schritte plangemäß abgearbeitet werden.“ Die sei allerdings nur unter hohem Zeitaufwand möglich; insbesondere die Bewertung des Anlagevermögens mache dem Team im Amt sehr viel Arbeit.

„Wir brauchen Ihre Unterstützung“, appellierte die Amtsleiterin an die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden im Kirchenkreisstag. Mit Stand 31. Dezember 2018 benötigt das Amt alle Barkassen- und Bankbestän-

de der Gemeinden und Kindertagesstätten, die jeweilige Aufstellung des Anlagevermögens, eine Mitteilung über die Anzahl der Glocken, Orgeln und sakralen Kunstgegenstände, eine Bewertung der Gebäude und Grundstücke sowie die Zahl der Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten. Mitschreiben mussten die KKT-Mitglieder diese unvermeidbaren Anforderungen allerdings nicht: Das Amt werde die Kirchenvorstände schriftlich informieren und Info-Veranstaltungen anbieten, kündigte Gebauer an. Abschließend bat sie um Verständnis, falls das Amt im Einzelfall einmal langsamer reagiere als sonst – die Umstellung auf die Doppik fordere ihren Preis.

„Pragmatische Übung für die Zukunft“

Kirchenkreisstag beschließt die Bildung von regionalen Wahlbezirken

Innerhalb von sechs Monaten nach Konstituierung der neuen Kirchenvorstände ist auch der Kirchenkreisstag (KKT) neu zu bilden – so sieht es die Kirchenkreisordnung vor. Der noch amtierende Kirchenkreisstag legt dazu die Anzahl und den Zuschnitt der Wahlbezirke fest und bestimmt die jeweils zu wählende Zahl der KKT-Mitglieder.

Insgesamt sind im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen mindestens 25 und höchstens 63 nichtordinierte und ordinierte KKT-Mitglieder zu wählen; die Verteilung auf die verschiedenen Wahlbezirke orientiert sich an der Zahl der jeweils zugehörigen Gemeindeglieder. Zu den Gewählten kommen bis zu zehn Gemeindeglieder hinzu, die durch den Kirchenkreisvorstand (KKV) berufen werden. Qua Amt sind darüber hinaus Superintendent Holger Grünjes, sein erster Stellvertreter Rainer Müller-Jödicke sowie die Synodale Ortrud Wendt aus Burgwedel Mitglieder des Kirchenkreisstages.

Nach Berechnungen des Kirchenkreisamtes und auf Vorschlag des KKV beschloss der Kirchenkreisstag in seiner Sitzung Ende Juni, die Zahl der zu wählenden Mitglieder für die Wahlperiode 2019 bis 2024 auf 48 festzulegen. Ausgehend von der Feststellung, dass die drei Gemeinden Fuhrberg, Resse und Elia Langenhagen aufgrund ihrer Mitgliederzahl keine eigenen Wahlbezirke bilden können, empfahl der KKV dem Kirchenkreisstag die Bildung der folgenden Wahlbezirke: 1. Altwarmbüchen, Kirchhorst und Isernhagen; 2. Bissendorf und Resse; 3. St. Petri Burgwedel, Fuhrberg und Wettmar; 4. Elze-Bennehmühlen, Mellendorf und Brelingen; 5. Engelbostel-Schulenburg, Godshorn, Emmaus Langenhagen und St. Paulus Langenhagen; 6. Kaltenweide-Krähenwinkel,

Elisabeth Langenhagen und Elia Langenhagen.

Pastor Rainer Müller-Jödicke, der den KKT-Mitgliedern den Vorschlag des Kirchenkreisvorstandes vorstellte, warb für die Einrichtung der genannten Wahlbezirke: Sie böten den Gemeinden die Möglichkeit, sinnvolle gemeinsame Lösungen zu suchen und die Sitze im KKT gabenorientiert zu vergeben.

Aus den Reihen des KKT gab es Widerspruch: St. Petri werde durch die vorgesehene Aufteilung benachteiligt und bleibe unterrepräsentiert, lautete ein Einwand; zudem wurde dem Kirchenkreisvorstand vorgeworfen, „von hinten durch die Brust ins Auge“ die Regionalisierung voranzutreiben.

„Der Kirchenkreisvorstand hat sich intensiv damit beschäftigt, wie sich der Kirchenkreis gut für die Zukunft aufstellen kann“, erwiderte Superintendent Holger Grünjes. „Wir sollten anfangen, uns mit den Realitäten auseinanderzusetzen und nicht nur auf Proporz zu achten.“

Sabine Behrens, Pastorin aus der Emmaus-Kirchengemeinde Langenhagen, verstärkte diesen Appell noch: „Wir Gemeinden müssen sehen, dass wir unser kirchliches Leben zusammen gestalten, sonst interessiert das bald keinen mehr.“ Die vorgeschlagenen Wahlbezirke böten die Möglichkeit, zukünftige Gemeinsamkeiten pragmatisch zu üben: „Dieser Prozess wird in den kommenden Jahren zunehmend nötig sein“, so Behrens. Auch Friedhelm Sulfrian, KKT-Mitglied aus Fuhrberg, plädierte für den Vorschlag des KKV, da er die Solidarität in den Regionen stärke.

In der abschließenden Abstimmung fand sich bei einigen Enthaltungen eine klare Mehrheit für die Bildung von Wahlbezirken nach dem vorgeschlagenen Muster.

Evangelische Kirche hat ein eigenes Datenschutzgesetz

Beauftragte rät von unnötiger Aufregung rund um die DSGVO ab

Das Thema Datenschutz ist mit dem Inkrafttreten der neuen Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union (DSGVO) am 25. Mai in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt und verunsichert viele, die Gemeindebriefe gestalten, Webseiten betreuen, Newsletter verschicken oder Adressverteiler verwalten.

„Die wichtigste Nachricht dazu: Die Datenschutzgrundverordnung hat für die Evangelische Kirche keine Gültigkeit“, erklärt Kay Oppermann, Leiter der Digitalen Agentur der Evangelischen Medienarbeit in der hannoverschen Landeskirche. Das Datenschutzgesetz der EKD stimme in den relevanten Punkten zwar mit staatlichen Regelungen überein, Zuwiderhandlungen würden im schlimmsten Fall jedoch durch den Datenschutzbeauftragten der EKD geahndet, nicht durch staatliche Behörden. „Alle Informationen über unglaublich hohe Strafzahlungen bis zu 20 Millionen Euro betreffen den kirchlichen Rahmen nicht“, stellt Oppermann klar. Und: „Die kirchliche Datenschutzbehörde hat natürlich kein Interesse daran, systematisch kirchliche Stellen abzumahnen.“

Auch Miriam Körner, Datenschutzbeauftragte für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und weitere sieben Kirchenkreise im Sprengel Hannover, rät von unnötiger Aufregung ab: In ihrer Rundmitteilung von 22. Mai weist sie Gemeinden und diakonische Einrichtungen darauf hin, dass die DSGVO der EU für die evangelische Kirche keine Gültigkeit habe; verpflichtend sei ausschließlich das Datenschutzgesetz der EKD. Ergänzende Regelungen in der hannoverschen Landeskirche werden zurzeit überarbeitet; die bislang gültigen Vorschriften haben bis zur Veröf-

fentlichung neuer Regelungen Gültigkeit.

Ein weiteres Gerücht sorgt aktuell für Verunsicherung unter Haupt- und Ehrenamtlichen, die im kirchlichen Kontext fotografieren: Das Erstellen von Fotos im öffentlichen Raum sei rechtlich kaum noch möglich, wird vielfach verbreitet; grundsätzlich müsse ein schriftliches Einverständnis eines jeden Fotografierten für jedes Bild eingeholt werden. Hierzu verweist Kay Oppermann auf eine Stellungnahme des Bundesinnenministeriums: „Das Anfertigen von Fotografien wird sich auch zukünftig auf eine – wie bislang schon – jederzeit widerrufbare Einwilligung oder alternative Erlaubnistatbestände wie die Ausübung berechtigter Interessen stützen können“, heißt es darin. Die Annahme, dass die neue DSGVO dem Anfertigen von Fotografien entgegenstehe, sei daher nicht zutreffend.

Unter www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/meta/sicherheit stellt die hannoversche Landeskirche eine umfangreiche Broschüre zum Datenschutz in wesentlichen Feldern kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit zum Download bereit. Aufgrund fortlaufender Aktualisierung steht dieses Heft nicht in gedruckter Form zur Verfügung. Vielfältige Informationen, übersichtlich in verschiedene Kapitel gegliedert, stellt auch der EKD-Datenschutzbeauftragte auf seiner Website zur Verfügung. Abrufbar sind diese Informationen unter www.datenschutz.ekd.de/infothek.

Für konkrete Anfragen rund um das Thema Datenschutz steht die örtliche Datenschutzbeauftragte Miriam Körner zur Verfügung. Sie ist erreichbar unter DSB.kka.Burgdorfer_Land@evlka.de.

„Bleiben Sie beharrlich“

Pfarramtssekretärinnen wollen in der Umsetzung des OE-Prozesses am Ball bleiben

Rechtzeitig vor der Einführung der neuen Kirchenvorstände kamen Ende Mai die Pfarramtssekretärinnen aus den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf in der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen zusammen. Eingeladen hatten die Ephoral-

Intensives Arbeitstreffen: 30 Pfarramtssekretärinnen aus den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf kamen in Langenhagen zusammen. Foto: Andrea Hesse



sekretärinnen Annelore Dörpmund und Sylvia Krämer; auf der Tagesordnung standen Fragen zum Umgang mit neu ins Amt gewählten Kirchenvorsteherinnen und -vorstehern: Wie kann der Wissenstransfer gestaltet werden? Wie gelingt ein guter Start mit dem neuen Kirchenvorstand? Wie können Veränderungen für alle Beteiligten gewinnbringend gestaltet werden?

Henning Schlüse, Fachberater für Pfarramtssekretärinnen im Haus kirchlicher Dienste, bearbeitete diese Themen gemeinsam mit den Teilnehmerinnen mithilfe praxisnaher Anregungen und Impulse. Einbezogen wurde auch der „Organisations-Entwicklungsprozess(OE)Gemeinde-/Kirchenbüro“, der in beiden Kirchenkreisen unter Beteiligung von Pfarramtssekretärinnen, Pastor*innen, Kirchenvorsteher*innen und Mitarbeitervertretung erarbeitet worden war. Ergebnisse des Prozesses wurden Anfang 2017 in Standards für die Arbeit in Gemeindebüros sowie Handlungsempfehlungen für alle Kirchenvorstände festgehalten.

Sehr unterschiedlich sei die Umsetzung der Empfehlungen in den Kirchengemeinden, stellte die Runde der Pfarramtssekretärinnen fest; die Inhalte müssten immer wieder eingefordert werden, um nicht in Vergessenheit zu geraten. In einzelnen Gemeinden werde keine Notwendigkeit gesehen, die Empfehlungen umzusetzen, in anderen mangle es an der Zeit oder am Geld.

Mit Bedauern stellten die Pfarramtssekretärinnen fest, dass nur wenige unter ihnen zu Kirchenvorstandssitzungen, die sich mit dem OE-Prozess beschäftigten, eingeladen worden waren. „Sie haben das Recht, einmal jährlich in Ihren Kirchenvorstand zu kommen und dort zu

sprechen“, betonte Henning Schlüse. „Bitten Sie darum, eingeladen zu werden und bereiten Sie sich gut auf diese Sitzung vor.“ Sinnvoll sei es auch, regelmäßig einzelne Teilaspekte des Themas in den Kirchenvorstand einzutragen.

Schlüse machte den Pfarramtssekretärinnen Mut, am Ball zu bleiben – innerhalb der Kirche seien für Veränderungen Ausdauer und Beharrlichkeit nötig. Es habe sich bewährt, Dinge probeweise für drei oder sechs Monate anders zu tun als bislang; oftmals werde dann innerhalb dieser Zeit eine positive Veränderung sichtbar.

Um die weitere Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem OE-Prozess nicht einschlafen zu lassen, beschlossen die Pfarramtssekretärinnen aus beiden Kirchenkreisen die Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, die der Vernetzung innerhalb ihrer Berufsgruppe dienen soll. Jeweils drei Interessierte aus beiden Kirchenkreisen erklärten sich spontan zur Mitarbeit bereit; weitere Unterstützung ist jederzeit willkommen.

Abschließend äußerte Henning Schlüse den Wunsch, dass sich Erfahrungen aus dem Jahr 2012 nicht wiederholen sollten: Nach der Konstituierung der Kirchenvorstände vor sechs Jahren hätten neue Kirchenvorsteher*innen mit vielen Ideen das System Gemeinde aufgemischt, ohne sich darüber untereinander abzustimmen. Die Pfarramtssekretärinnen hätten vielfach versucht, auf alle Anforderungen zu reagieren – eine nahezu unlösbare Aufgabe. „Nutzen Sie Ihr erstes Gespräch mit den Kirchenvorständen um zu klären, dass die Dinge entweder so weiterlaufen wie bisher oder sich eindeutig positiv verändern“, lautete die Empfehlung des Fachberaters aus dem HKD.

Der Nomade hat den Kirchenkreis verlassen

Paul-Martin Gundert wurde verabschiedet, sein Nachfolger begrüßt



Ein Nomade, wortgewaltiger Prediger und überzeugter Seelsorger hat den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen verlassen: In einem Gottesdienst in der Elisabeth-Kirche verabschiedete Superintendent Holger Grünjes Ende Juni Pastor Paul-Martin Gundert aus seinem Dienst als Springer im Kirchenkreis. „Die Klarheit Ihrer Worte, Ihre Menschenfreundlichkeit und Zugewandtheit haben mich immer wieder beeindruckt“, so der

Superintendent Holger Grünjes, Pastor Karl-Martin Harms, Pastor Paul-Martin Gundert und der KKT-Vorsitzende Friedrich Engeling.

Foto: Andrea Hesse

Superintendent. „Sie sind wortgewaltig, standhaft und verlässlich und sind immer Ihren Überzeugungen gefolgt.“

Im Jahr 2008 war Paul-Martin Gundert in den Kirchenkreis gekommen; zunächst als Elternzeitvertreter im Pfarramt in Mellendorf, anschließend dann als „Nomade“, wie er sich selbst gerne bezeichnete. Als Pastor im Springerdienst übernahm er in 14 der insgesamt 18 Gemeinden im Kirchenkreis Vakanz-, Urlaubs- oder Krankheitsvertretungen und hinterließ überall Eindruck als Prediger und Seelsorger – und als aufmerksamer Beobachter.

„Meine eigene Kirchengemeinde hatte das große Glück, Sie eine Zeit lang bei sich zu haben. Das hat uns allen sehr gut getan“, betonte Friedrich Engeling, Vorsitzender des Kirchenkreistages, in seinen Abschiedsworten an Paul-Martin Gundert. Dieser habe die besondere Begabung, sehr gut zuzuhören und zu beobachten, gleichzeitig konstruktiv nach vorne zu denken und zu arbeiten – viele Gemeinden im Kirchenkreis hätten davon profitiert.

Paul-Martin Gundert selbst verwies in seiner Predigt auf die Möglichkeit, Leben zu gestalten und daran zu wachsen – auch angesichts mancher unerfüllbarer Anforderungen und Zumutungen. Immer wieder habe er in seinem Berufsleben Menschen getroffen, denen dies gelungen sei – einer der Gründe für die Leidenschaft, mit der er trotz schwerer Erkrankungen seinen Beruf ausübte. Leidenschaftlich warb er auch unter den Kolleginnen und Kollegen für die Beteiligung an der Notfallseelsorge im Kirchenkreis, wurde trotz mancher Hindernisse nicht müde,

die Bedeutung dieses seelsorglichen Dienstes zu betonen.

Die Nachfolge für den Nomaden Paul-Martin Gundert ist bereits geregelt: Am 1. Juni trat Pastor Karl-Martin Harms seinen Dienst als Springer im Kirchenkreis an. Er ist zunächst in den Kirchengemeinden Elze-Bennemühlen in der Wedemark und Matthias-Claudius in Langenhagen tätig und wird auch die Beauftragung für die Notfallseelsorge übernehmen, zudem ab 2019 die Stelle des Flughafen-seelsorgers weiterführen.

„Es ist ein großes Glück, dass die Neubesetzung der Springerstelle so schnell erfolgen konnte“, begrüßte Superintendent Holger Grünjes Karl-Martin Harms im selben Gottesdienst, in dem Paul-Martin Gundert verabschiedet wurde. „Wir freuen uns allesamt sehr, dass du da bist.“ Harms bringe große Erfahrung mit und sei viel in der Welt herumgekommen: Er absolvierte unter anderem eine Seelsorgeausbildung im US-amerikanischen Indianapolis.

In der gut gefüllten Elisabeth-Kirche feierten viele Haupt- und Ehrenamtliche aus den Gemeinden des Kirchenkreises den Gottesdienst zur Verabschiedung des älteren und zur Einführung des jüngeren Pastors. Und das, obwohl sich Paul-Martin Gundert eigentlich still und leise hatte verabschieden wollen: „Lange hat er sich gegen eine offizielle Verabschiedung gewehrt“, verriet Holger Grünjes. „Er wollte nur einen Kaffee und eine Zigarette, nicht mehr.“ Der Superintendent folgte diesem Wunsch nicht: Im Anschluss an den Gottesdienst gab es Kaffee und Kuchen und viele persönliche Abschiedsworte.

Klarheit, Loyalität und Zugewandtheit

Ephoralsekretärin Annelore Dörpmund wurde in den Ruhestand verabschiedet

Sie steht grundsätzlich nicht gerne im Mittelpunkt, diesmal aber blieb es ihr nicht erspart: Annelore Dörpmund, langjährige Ephoralsekretärin in der Superintendentur in Langenhagen, wurde Ende Juni in den Ruhestand verabschiedet. Zahlreiche Kolleginnen, Wegbegleiter, Freunde und Familie kamen zu diesem Anlass im Gemeindehaus der Elisabeth-Kirchengemeinde zusammen.

„Es war eine gute Zeit mit Ihnen“, betonte Superintendent Holger Grünjes. „Ihre Klar-

Voller Wertschätzung verabschiedeten Holger Grünjes (rechts) und Martin Bergau Annelore Dörpmund in den Ruhestand.

Foto: Andrea Hesse



chenvorsteherin Jutta Köster im Verabschiedungsgottesdienst für die Diakonin. Stets freundlich habe Nora Rolf mit ihrer ruhigen Art viel bewegt.

Gemeinsam mit dem benachbarten Berenbostel hat der Kirchenvorstand die Stelle mittlerweile wieder für

zwei Jahre ausgeschrieben. „Wir hoffen, dass jemand die erfolgreiche Arbeit von Nora Rolf fortsetzen wird und dass auch weiterhin genügend Spenden für unsere Diakonenstelle zusammenkommen“, sagt Pastor Müller-Jödicke.

„Hier kann ich etwas bewegen“

Anke Kappler ist neue Referentin für Fundraising im Kirchenkreis

36 Kirchengemeinden sowie viele Einrichtungen und Fördervereine in den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf haben seit Mitte Mai wieder eine Ansprechpartnerin und Fachfrau für die Belange des Fundraisings: Dr. Anke Kappler (Foto) hat mit jeweils einer halben Stelle in Burgwedel-Langenhagen und in Burgdorf die Nachfolge von Fundraiser Marcus Dohm angetreten. Er war zum 1. April als Referent für Aus-, Fort- und Weiterbildung zum Evangelischen Fundraising-Service der hannoverschen Landeskirche gewechselt.

Anke Kappler ist im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen bereits gut bekannt als Koordinatorin des Familienzentrums Emma & Paul in Langenhagen. In Zusammenarbeit mit Diakonin Annika Kruse und den Pastoren Dr. Frank Foerster und Sabine Behrens engagierte sie sich hier in der Konzeptentwicklung, in der Aufstellung eines Finanzierungsplans, im Einwerben von Spendengeldern und in der Veranstaltungsplanung und -durchführung.

„Während meiner Arbeit im Familienzentrum wurde mir



deutlich, wie großartig es ist, sich für kirchliche Projekte zu engagieren“, beschreibt Anke Kappler ihre Motivation, als Referentin für Fundraising tätig zu werden. „Hier kann ich etwas bewegen und komme mit interessanten Menschen zusammen. Fundraising bietet uns die Möglichkeit, wichtige Projekte zu finanzieren.“ Auf ihre neuen Aufgaben fühle sie sich gut vorbereitet, so die promovierte Kunsthistorikerin und Bauforscherin.

Ihre Fundraising-Ausbildung vermittele ihr wichtige Anregungen, darüber hinaus stehe ihr das Netzwerk der Kirchenkreis-Fundraiserinnen und -Fundraiser für ihre Fragen zur Verfügung.

„Ich bringe aus meinen Vorberufen als Kunsthistorikerin und Bauforscherin auch Sachkenntnis im Umgang mit Kirchbauten mit, für die ich mich, ebenso wie für die Kirchenmusik, einsetzen möchte – das sind Identifikationspunkte.“ Froh ist Anke Kappler darüber, dass das Fundraising als strategisches Instrument dank Marcus Dohm in beiden Kirchenkreisen bereits fest etabliert ist.

Pauline Stasch hält jetzt die Fäden in der Hand

Familienzentrum Emma & Paul hat eine neue Koordinatorin

Das Familienzentrum „Emma & Paul“ in Langenhagen hat eine neue Koordinatorin: Pauline Stasch hat dort die Fäden in die Hand genommen, nachdem Anke Kappler im Mai als Referentin für Fundraising in die Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf gewechselt ist. Ganz neu im Familienzentrum ist Pauline Stasch nicht: Sie war hier bereits als Honorarkraft im Babytreff tätig, nutzte die Angebote von Emma & Paul auch selbst gemeinsam mit ihrer kleinen Tochter.

„Ich kenne die Strukturen und die Angebote des Familienzentrums“, erzählt die neue Koordinatorin. „Ich möchte sie gerne erhalten und bedarfsorientiert ergänzen.“ Die ausgebildete Sozialassistentin und Rettungsassistentin, die im Umfang einer halben Stelle für Emma & Paul tätig ist, denkt an Krabbelgottesdienste und Angebote für werdende Familien; weitere Ergänzungen sollen sich im Laufe der Zeit finden. Grundsätzlich besteht das Programm von Emma & Paul aus drei Bausteinen: Angebo-

ten werden offene Nachmittage, an denen Familien aus dem Stadtteil miteinander ins Gespräch kommen können,

Kurse zu verschiedenen Themen sowie Veranstaltungen im Kirchenjahr. „Die ersten Ideen, um das Angebot zu erweitern, habe ich natürlich schon im Kopf“, sagt Pauline Stasch – etwa die „Aktion Hummel“, ein Naturschutzprojekt, das Kinder sowie Seniorinnen und Senioren gleichermaßen anspricht. Darüber hinaus ist ihr auch der ökumenische Aspekt wichtig: Pauline Stasch ist Mitglied der katholischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde – ein weiterer Ansatzpunkt für eine gute Vernetzung im Stadtteil.



Das Team im Familienzentrum Emma & Paul (von links): Pastorin Sabine Behrens, Diakonin Annika Kruse, Koordinatorin Pauline Stasch und Pastor Frank Foerster.
Foto: Andrea Hesse

Das Familienzentrum Emma & Paul wird von den Langenhagener Kirchengemeinden St. Paulus und Emmaus getragen; finanziert wird das Angebot überwiegend vom Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, von der Stadt Langenhagen und vom Diakonischen Werk in Niedersachsen. Zum Team des Familienzentrums gehören neben Pauline Stasch auch Diakonin Annika Kruse, Pastorin Sabine Behrens und Pastor Frank Foerster. Kurse und verschiedene Treffs werden durch Honorarkräfte betreut.

„Teenager sind unheimlich spannend“

Diakonin Ramona Baum liebt die Konfirmandenarbeit

Ihr Aha-Erlebnis hatte sie während ihres Anerkennungsjahres in Mellendorf: „Ich habe gemerkt, dass mir die Konfirmandenarbeit riesigen Spaß macht“, sagt Diakonin Ramona Baum. „Teenager sind unheimlich spannend: Sie stecken mitten in Veränderungen, aber sie haben sich schon ihre Meinung gebildet und diskutieren gerne die Themen, die ihnen am Herzen liegen.“

In der Matthias-Claudius-Kirchengemeinde Kaltenweide-Krähenwinkel kann Ramona Baum zurzeit das tun, was sie gerne macht: Sie arbeitet mit den knapp 40 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde; vertritt dort Diakonin Beate Granobs, die während ihrer Elternzeit mit reduziertem Stellenumfang arbeitet. Bis voraussichtlich Juni 2019 wird Ramona Baum im Norden Langenhagens als Diakonin tätig sein und dort neben der Konfirmandenarbeit auch Ferien- und Freizeitangebote machen und den Trainee-Kurs für Jugendliche mit begleiten.

„Die Schwerpunkte meiner Arbeit möchte ich gemeinsam mit den Jugendlichen entwickeln“, sagt die junge Diakonin. Um mit ihnen ins Gespräch zu kommen, hält sie den Jugendraum in der Gemeinde auch nach dem Konfirmandenunterricht offen. Und sie kann auf mehrere

Jugendliche zählen, die sich gerne als Teamer*innen in Projekten einbringen möchten.



Ramona Baum macht die Arbeit mit Jugendlichen große Freude.
Foto: Gabi Gosewisch

Posaunen und Picknick im Park – ein echtes Crossover-Projekt

1. September: Abschlusskonzert des Kultursommers der Region in Langenhagen

Sommer, Sonne und Musik – der Kultursommer der Region Hannover wird runde 20 Jahre alt. „Seit 20 Jahren ist der Kultursommer ein Musikfestival für alle Menschen in der Region – gemacht von Menschen vor Ort, die sich engagieren“, sagt Regionspräsident Hauke Jagau. „Das Gesamtpaket aus besonderen Orten, persönlicher Atmosphäre und vielseitigen Ideen macht diese Veranstaltungsreihe so erfolgreich.“

Das Abschlusskonzert des Kultursommers 2018 findet am Sonnabend, 1. September, in Langenhagen statt: Zwischen 15 und 19 Uhr heißt es „Posaunen und Picknick im Park“. Im Wietzpark am Reuterdamm spielen sechs Posaunenchöre aus verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, die ODI Brass Band aus Südafrika, die Lerchentaler Alphornbläser um Meike Unger und das Flamenco-Duo Azucar del Norte mit Gitarrist Franz Gottwald und Tänzerin Sandra Materia.

„Das wird spannend – durch die unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen entsteht in der sommerlichen Kulisse des Wietzeparks ein echtes Crossover-Projekt“, sagt Organisator Arne Hallmann, Kantor im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. „Ein besonderes Erlebnis wird der Auftritt des Gesamt-Ensembles mit



Vorfreude auf ein besonderes Konzert (von links): Organisator Arne Hallmann mit Posaunenchor-Leiter Rolf Lührs, Gitarrist Franz Gottwald und den beiden Ensemble-Leitern Robert Klassen und Harald Wittig. Foto: Andrea Hesse

mehr als 100 Musikerinnen und Musikern sein.“

Besucherinnen und Besucher des Konzertes sind eingeladen, Picknickdecken mitzubringen; für verschiedene Speisen und Getränke ist gesorgt. Der Eintritt ist frei, über eine Spende würden sich die Veranstalter freuen. Vor der Veranstaltung wird ein etwa 30-minütiger Spaziergang durch den Stadtpark zum Wietzpark angeboten; Start ist um 14.15 Uhr an der Elisabeth-Kirche.

Kirche im Fokus – ein praxisnaher Fotoworkshop

Fotografieren für Gemeindebrief, Flyer und Website

Sei es im Gemeindebrief, im Flyer des Fundraising-Teams, auf der Gemeinde-Website oder im Facebook-Auftritt der Evangelischen Jugend: Überall dort, wo wir öffentlich von Kirche reden, tun wir dies in Wort und Bild. Und meist sind es die Bilder, die im Gedächtnis bleiben und dort ihre Wirkung entfalten – wenn sie gut gemacht sind.

„Kirche zu sein, heißt heute mehr denn je auch abgebildete Kirche zu sein“, sagt der Burgdorfer Fotograf und Fotojournalist Stefan Heinze. Es seien die Bilder, die die öffentliche Wahrnehmung

Der Fotograf und Fotojournalist Stefan Heinze legt in seinen Workshops viel Wert auf Praxisnähe.



von Kirche prägen: „Um des Wortes willen muss Kirche sich um die Bilder bemühen, wenn sie in einer bildbestimmten Kultur ihr Anliegen vermitteln will.“

In einem zweiteiligen, modular aufgebauten Workshop vermittelt Stefan Heinze fotografischen Laien, die sich in der Öffentlichkeitsarbeit in Gemeinden oder Einrichtungen des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen engagieren, praxisnahe Kenntnisse über das Fotografieren im kirchlichen Kontext. Die Workshop-Module sind für ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende mit und ohne Vorkenntnisse in Fotografie geeignet. Sie können im Doppelpack oder einzeln gebucht werden.

Modul 1 am Freitag, 14. September 2018 von 17 bis 20.30 Uhr beschäftigt sich mit der Motivwahl, der Bildgestaltung und den Urheber- und Persönlichkeitsrechten. Bildbearbeitung und Technik sowie ein Porträttraining sind die Themen des Moduls 2, das am Donnerstag, 20. September 2018, ebenfalls in der Zeit von 17.00 bis 20.30 Uhr angeboten wird. Beide Module finden in der St.-Paulus-Kirchengemeinde, Hindenburgstraße 85 in Langenhagen, statt.

Zum Workshop sollten Papier und Stift mitgebracht werden; Laptop oder eigene Kamera sind nicht erforderlich. In beiden Modulen stehen in einer etwa 30-minütigen Pause Getränke und ein Imbiss bereit.

Die Kosten für beide Workshop-Module betragen 75 Euro je Teilnehmer*in; für eines der Module sind es 40 Euro. Dank finanzieller Förderung durch die Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen beträgt der Eigenbeitrag für Teilnehmende 25 Euro für beide Module bzw. 15 Euro für ein Modul. Der Betrag ist bis zum 5. September auf das Konto IBAN DE 85 5206 0410 0000 0060 41, Evangelische Bank Hannover, Verwendungszweck 1101.4500.0500, zu überweisen.

In jedem Workshop-Modul stehen 15 Plätze für Teilnehmer*innen zur Verfügung. Anmeldungen mit Namen, Kirchengemeinde und Kontaktdaten bitte per Mail an oef@kkbula.de, Andrea Hesse, Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

Anmeldeschluss ist der 31. August 2018. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs angenommen; eine Bestätigung wird per Mail verschickt.

#Unerhört – das ist ja unerhört!

Gemeinsame Aktionen von Emmaus-Gemeinde und Lebensberatung

Jede Lebensgeschichte ist es wert, gehört zu werden. Aber es gibt viele Gruppen in unserer Bevölkerung, die nicht oder zu wenig gehört werden. Und es gibt vieles, worüber wir uns aufregen und sagen: „Das ist ja unerhört!“

Die evangelische Lebensberatung in Langenhagen und die Emmaus-Kirchengemeinde laden in der Woche der Diakonie zu gemeinsamen Aktionen unter dem Kampagnen-Motto „#Unerhört“ der Diakonie Deutschland ein. Menschen erzählen und andere Menschen hören zu – auf dem Marktplatz und auf dem Spielplatz am Quartierstreiff in der Freiligrathstraße.

„An diesen Orten stellen wir Kirchenbänke auf“, berichtet Sabine Behrens, Pastorin in Emmaus. „Darauf sitzen Menschen, die anderen Menschen zuhören: Alles, was gesagt oder erzählt werden soll, wird hier gehört. Wir beenden die Aktionswoche mit einem Gottesdienst, in dem wir aufgreifen, was uns zu Ohren gekommen ist.“



„#Unerhört“ auf dem Marktplatz Langenhagen findet statt am Dienstag, 4. September, in der Zeit von 10 bis 11.30 Uhr. Auf den Bänken sitzen Bürgermeister Mirko Heuer, Pastorin Sabine Behrens und eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der Lebensberatung.

Auf dem Spielplatz Freiligrathstraße stehen die Bänke der Aktion „#Unerhört“ am Donnerstag, 6. September, in der Zeit von 15 bis 17 Uhr. Auf den Bänken sitzen Menschen von der Kreissiedlungsgesellschaft (KSG), aus dem Jugendhilfeausschuss und vom Seniorenbeirat. Kinder, Jugendliche, Senior*innen und Bewohner*innen des Quartiers kommen hier zu Wort.

Am Sonntag, 9. September, findet dann um 10 Uhr ein Gottesdienst zur Aktion „#Unerhört“ statt. Menschen, die auf den Kirchenbänken zuhörten, werden in diesem Gottesdienst von dem berichten, was sie gehört haben.

50 Jahre Eliza-Singers werden gefeiert

Jubiläumskonzert mit Gospel, Pop und Jazz am 15. September

Die Eliza-Singers, Gospelchor der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen (Foto), feiern in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen.

Im Februar 1968 traf sich erstmals der Spiritual-Kreis unter Leitung von Horst Thiele in der Elisabeth-Gemeinde; später entwickelten sich aus diesem Kreis die Songgruppe des Kirchenkreises Hannover-Nord und schließlich

die Eliza-Singers. Bis heute kommen die Sängerinnen und Sänger zusammen, um neue Kirchenmusik auszuprobieren und in die Gottesdienste zu tragen. Daneben gehören



aber seit langem auch weltliche Stücke aus Pop und Jazz zum Repertoire.

Zum Jubiläum in diesem Jahr hat der Chor sich einen besonderen Auftrittsort ausgesucht: Im Theatersaal Langenhagen wird am Sonntag, 15. September um 19 Uhr bei einem großen Jubiläumskonzert die gesamte Bandbreite des Chores präsentiert. Die Leitung hat

Dörte Wehner, begleitet wird der Chor von einer Band aus hervorragenden Musikern. Der Eintritt ist frei, Spenden am Ausgang sind sehr willkommen.

Ein Glückstag im September

Evangelische Jugend lädt nach Bissendorf ein

Die Evangelische Jugend im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen lädt Konfis, Jugendliche und junge Erwachsene ein zu einem Glückstag: Am Sonntag, 2. September, findet dieser besondere Tag in der Zeit von 14 bis 18 Uhr in der St.-Michaelis-Kirchengemeinde in Bissendorf statt.

„Um 14 Uhr beginnen wir mit einem Gottesdienst rund ums Glücklichein, in dem unsere neue Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau eingeführt wird“, erzählt Diakonin Anna Thumser. Anschließend gibt es rund um Kirche und Gemeindehaus Mitmachaktionen, Kreativ-, Spiel- und Sportangebote und Kulinarisches. Die Kirchenkreisband „Soundfactory“ sorgt für Musik und es gibt Dinge zum glücklich Sein und glücklich Werden zu entdecken. Um 17.30 Uhr findet die Preisverleihung des Glückswettbewerbs statt.

Mehr Informationen gibt es auf der Homepage des Kirchenkreisjugenddienstes unter www.kirchenkreisjugenddienst.com.

„Herzliche Einladung – wir freuen uns auf euch!“, sagen Anne Basedau, Anna Thumser und Franziska Feldmann vom Kirchenkreisjugenddienst gemeinsam mit einem Team von Ehrenamtlichen.



„Wir waren Wochen lang angetriggert“

Neue CD mit KU4-Ohrwürmern aus Engelbostel ist erschienen

Auf so viel professionelle und prominente Unterstützung hatte Pastor Rainer Müller-Jödicke zunächst gar nicht zu hoffen gewagt: Stephanie und Fritz Hamburg sorgten für Gesang und Gitarren, die hannoversche Rock-Legende Dete Kuhlmann bediente das Waschbrett, Schlagzeuger Hasso Anhoeck den Jazzbesen und Hellmut Sickel lieferte aus seinem Studio in Hitzacker die Cello-Klänge zu. Rechtzeitig vor den Sommerferien wurde sie dann nach Engelbostel geliefert – die brandneue CD „KU4-Lieder. Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“.

Erste konkrete Planungen für die Aufnahme dieser CD gab es im November 2017; schon drei Jahre zuvor hatten Rainer Müller-Jödicke, Pastor der Martins-Kirchengemeinde Engelbostel, Diakon und Musiker Holger Kiesé und die beiden Hamburgs während einer Konfirmandenfreizeit die Idee ausgesponnen. Seit 20 Jahren

etwa kursieren im Ort Audio-Kassetten und später daraus entstandene CDs mit Liedern, die im Konfirmandenunterricht und in vielen Familien gesungen wurden und werden – war es da nicht an der Zeit, diese etwas angestaubten Tonträger durch aktuellere zu ersetzen?

Ebenfalls seit 20 Jahren wird in der Martins-Kirchengemeinde Engelbostel nach dem sogenannten KU4-Modell gearbeitet: „Unser Konfirmandenunterricht beginnt parallel zur vierten Grundschulklasse“, erklärt Müller-Jödicke. „Mit zehn Jahren sind alle Kinder wissbegierig und es macht große Freude, mit ihnen zu arbeiten.“ Immer schon spielte in dieser Arbeit die Musik eine wichtige Rolle: Viele Lieder aus dem KU4-Unterricht entwickelten sich zu Ohrwürmern, wurden im Konfirmandenunterricht ebenso wie zuhause, in der Schule und bei langen Autofahrten gesungen. „Ich habe sogar eine frühere KU4-Mutter wiedergetroffen, die jetzt mit diesen Liedern ihre Enkelkinder in den Schlaf singt“, erzählt Müller-Jödicke.

Mit dem Musiker-Ehepaar Stephanie und Fitz Hamburg, das in Engelbostel das Tonstudio „Julchens Studio“ betreibt, standen Profis für alle musikalischen und technischen Fragen bereit; der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, die hannoversche Landeskirche sowie private



Das Team rund um die KU4-CD (von links): Holger Kiesé, Rainer Müller-Jödicke, Jens Wening, Fritz und Stephanie Hamburg. Foto: Andrea Hesse

Spenderinnen und Spender stellten die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung. „Wir haben schon die alte CD viel in der Familie gehört, aber die Stimmlage ist für Kinder schwierig und ihr Musikgeschmack ist einfach rockiger geworden“, erzählt Stephanie Hamburg. Sie stellte einen Kinderchor für die CD-Aufnahme zusammen: „Das motiviert andere Kinder, auch selbst zu singen.“

Kurz vor Weihnachten 2017 begannen dann in Julchens Studio die Aufnahmen; zeitweise arbeiteten 14 jugendliche und erwachsene Sängerinnen und Instrumentalisten, Pastor Rainer Müller-Jödicke und Vikar Jens Wening eingeschlossen, daran mit. Mitte Februar waren die Aufnahmen abgeschlossen, Ende Februar konnte Fritz Hamburg auch die Studioarbeiten beenden. Richtig fertig mit der Sache waren die Hamburgs aber noch lange nicht: „Wir und die Kinder waren noch Wochen lang angetriggert“, erzählt Stephanie Hamburg lachend. Auch Holger Kiesé, der Klavier und Orgel einspielte, war begeistert: „Das ist eine Ohrenweide, die man auch ganz unabhängig vom Konfirmandenunterricht anhören kann.“

Auf der neuen CD sind mehrere der „alten“ Ohrwürmer versammelt, hinzugekommen sind einige neue Lieder. Ihre Bewährungsprobe haben sie mittlerweile bestanden: „Alle wollten nur noch singen und sind richtig in Euphorie

gekommen – das war eine Superstimmung“, erzählt Vikar Jens Wening von der Reaktion der Engelbosteler Viertklässler auf die neue CD.

Nach den Sommerferien werden alle KU4-Kinder im Ort die neue CD bekommen; sie wird kostenlos abgegeben. „Natürlich freuen wir uns aber über eine Spende“,

sagt Rainer Müller-Jödicke. Auch für die sogenannten Hauskreise der KU4-Eltern gibt es CDs, ebenso für die Religionslehrerinnen der Engelbosteler Grundschule. „Und wenn die 500 Stück irgendwann vergriffen sind, können wir sicher neue pressen lassen“, verspricht Engelbostels Pastor.

Ganz einfach und auf das Wesentliche reduziert

Jugendliche auf dem Pilgerweg zwischen Loccum und Volkenroda

„Was, sind wir etwa schon da?“, fragt sich Leo, als die Gruppe um die letzte Ecke biegt. Im Schatten eines Baumes warten schon ein paar Jugendliche aus seiner Gruppe vor dem Eingangstor des Klosters. Es ist geschafft: 85 Kilometer in vier Tagen, ein Rucksack mit allem, was man braucht, auf dem Rücken, Wanderschuhe an den Füßen. „Irgendwie ein komisches Gefühl, auf einmal angekommen zu sein“, sagt Lena und mehrere andere stimmen ihr sofort zu.

17 Jugendliche und zwei Teamer hatten sich gemeinsam auf den Weg gemacht, um einmal etwas ganz Neues auszuprobieren. Zu Fuß auf dem Pilgerweg zwischen Loccum und Volkenroda gingen sie die letzten vier Tagesetappen, übernachteten in Gemeindehäusern am Weg und verpflegten sich selbst.

Verabschiedet wurde die Gruppe am Hauptbahnhof Hannover von Diakonin Anna Thumser mit einem Reisesegen. Nächster Halt: Friedland. In der katholischen St.-Norbert-Gemeinde wurden alle bereits erwartet und am folgenden Tag ging es von dort aus zu Fuß weiter in Richtung Heiligenstadt.

Geplant war für jeden Tag eine Strecke von gut 20 Kilometern. Gleich zu Beginn wurden Wetten abgeschlossen, wie oft sich die Gruppe wohl verlaufen würde – und leider kam es tatsächlich so. „Gleich zwei Mal am ersten Tag waren wir plötzlich nicht mehr auf dem Pilgerweg und auch Google Maps machte widersprüchliche Aussagen“, erzählt Organisatorin Franziska Feldmann, Anerkennungspraktikantin im Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen. „Entweder half uns dann das Fragen weiter, oder wir irrten ein wenig herum und gelangten durch Zufall wieder auf den richtigen Weg.“

Alles also kein großes Problem, würden nicht die Supermärkte pünktlich um acht Uhr schließen und würden nicht die Pfingsttage vor der Pilgergruppe liegen. Die Lösung: Als Teamer bildete Paul mit zwei Teilnehmenden das „Speed Team“, das am Abend einen voll beladenen Ein-



Blasen an den Füßen und schmerzende Knie hielten sie nicht auf: die Gruppe auf dem Pilgerweg Loccum – Volkenroda.

kaufswagen in die Herberge brachte: Verpflegung für die nächsten zweieinhalb Tage, inklusive ausreichend Schokolade.

„Aufstehen und packen, laufen und ausruhen, essen und singen, duschen und schlafen – so verbrachten wir die Tage“, erzählt Franziska Feldmann. „Ganz einfach und auf das Wesentliche reduziert.“

„Der erste Moment, wenn die Füße wieder in Wanderschuhen steckten und der Hüftgurt vom Rucksack umgeschnallt wurde, war es am schlimmsten“, berichtet Svenja, und so wie ihr ging es wohl den meisten. „Schnell loslaufen, dann tut alles gar nicht mehr so weh“, lautete in diesem Fall das beste Rezept.

Die Gruppe erlebte viel in diesen fast fünf Tagen: „Wir waren zu Gast in evangelischen und katholischen Gemeinden, überquerten die ehemalige innerdeutsche Grenze, begegneten dem Bischof des Erzbistums Erfurt und ließen uns segnen, wir teilten Wasser, Brot und Schokolade, sammelten Pilgerstempel, sangen und lachten, ließen uns von Blasen an den Füßen und schmerzenden Knien nicht

aufhalten. Es war eine sehr intensive Zeit.“

In der Kirche des Klosters Volkenroda endete der Pilgerweg. „Wir haben es geschafft, alle zusammen! Ich bin wahnsinnig stolz auf euch“, fasste Franziska Feldmann als Gruppenleitung genau das zusammen, was wahrschein-

lich alle dachten. Erschöpft und glücklich standen sie in der Kirche, stimmten ein letztes Mal das Lied „Prince of Peace“ an und spürten ihre Gemeinschaft. Am Ende gab es nur noch eine Frage: „Wann pilgern wir nach Santiago de Compostela?“

„Schon ein Stück vom Glück ist ziemlich gut“

Religionspädagogischer Nachmittag widmet sich dem Schreiben und dem Glück

Jeder sei seines Glückes Schmied, heißt es in einem alten Sprichwort. „Aber was ist mit den handwerklich Ungeschickten?“, fragt Susanne Niemeyer. Sie hat zwei Ratschläge für diejenigen, die ungeschickt sind oder sich dafür halten: „Wir schreiben das Glück herbei. Auf dem Papier ist alles möglich, wirklich alles.“ Und: „Schon ein Stück vom Glück ist ziemlich gut. Glück hat nichts mit Perfektion zu tun.“

Susanne Niemeyer, Autorin, Leiterin von Seminaren für kreatives Schreiben und Herausgeberin einer Edition schöner Postkarten, ist in Sachen Glück aus Hamburg in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gekommen. Im Rahmen des Religionspädagogischen Nachmittags bietet sie eine Schreibwerkstatt zum Glück an – „Glück“ ist auch das Jahresthema 2018 der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis. Susanne Niemeyer ist genau die Richtige für diese Aufgabe: Sie kennt sich aus mit dem Glück, versucht in ihren Text immer wieder, es beim Schopf zu packen, und sie tut dies mit Worten, die verblüffen und verzaubern.

30 Menschen sind im Bissendorfer Gemeindehaus zusammengekommen, um sich handwerklich am Schreiben zu versuchen: Religionslehrerinnen und -lehrer, Erzieherinnen, Aktive aus der Evangelischen Jugend, Diakoninnen und Diakone, Pastorinnen und Pastoren. Superintendent Holger Grünjes begrüßt Susanne Niemeyer mit einem ihrer eigenen Texte – noch nie sei sie so nett begrüßt worden, stellt die Autorin anschließend fest.

„Für das Schreiben ist es gut, wenn wir Worte ausprobieren, die wir noch nicht 1.000 Mal gehört haben“, leitet die Hamburger Autorin ihre klaren Hinweise für die ersten Schreibübungen ein. Neugier und Mut gehörten dazu, wenn man sich aufs Schreiben einlassen wolle, aber auch Gelassenheit, so etwas wie ein Kindheitsmodus, ein Versinken im Tun, das keinen

direkten Nutzen hat. Nachdenkliche, heitere und fast schon clowneske winzige Geschichten entstehen, als die Schreiberinnen und Schreiber die Überschrift „Was mich glücklich macht“ durch ein „Was Gott glücklich macht“ ersetzen sollen, ohne die Zeilen darunter zu verändern. Schläft Gott am Sonntagvormittag gerne lange? Und wer säße mit auf der Decke, wenn er mit den Eltern zum Picknick fahren würde?

Nach zwei Stunden konzentrierten Arbeitens verabschiedet Reni Kruckemeyer-Zettel, Jugendpastorin im Kirchenkreis, gemeinsam mit Diakonin Anna Thumser die Gäste aus der Schreibwerkstatt. Bewusst sei dieser Religionspädagogische Nachmittag anders gestaltet worden als in den Vorjahren, erklärt die Pastorin: „Wir haben heute nichts gehört, was man konkret mit in den Unterricht oder in die Jugendgruppe nehmen kann. Aber wir haben etwas getan, was uns glücklich macht.“



Annäherung an das Glück: das Team der Organisatorinnen mit Susanne Niemeyer (hinten, 3. von links), Superintendent Holger Grünjes und Teilnehmerinnen der Schreibwerkstatt.
Foto: Andrea Hesse

Starke Bande, die lange halten

40 Jahre Vogesenzeltlager der Evangelischen Jugend in Bissendorf

„Weißt du noch?“ „Ich war auch dabei!“ „Heiraten im Zeltlager – gibt es was Besseres?“

Das sind nur drei Reaktionen früherer Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Ankündigung, dass das berühmte Vogesenzeltlager 40 Jahre alt wird. Seit 1978 bietet die Evangelische Jugend der St.-Michaelis-Kirchengemeinde Bissendorf in den Sommerferien das Zeltlager für Kinder und Jugendliche im Alter von neun bis 14 Jahren an.

„Helmut Neuber hat mit diesen Freizeiten für Kinder und Jugendliche begonnen und mehr als einer Generation von Kindern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Geschenk gemacht, das bis heute nachwirkt“, sagt Pastor Thorsten Buck. Nicht selten werde in Traugesprächen von diesem Zeltlager berichtet.

Nachdem sich Helmut Neuber 1994 aus der aktiven Zeltlagerarbeit zurückgezogen hatte, machten es sich Martin Dahlberg und Christoph Biester zur Aufgabe, das Zeltlager zu erhalten – obwohl es keinen Hauptamtlichen mehr gab, der die Freizeit leitete. Nach weiteren sieben Jahren übernahm Elmar Schwertmann die Leitung der Vogesenzeltlagerfreizeiten.

Natürlich veränderte sich das Zeltlager im Laufe der Jahre: Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen hinzu und prägten die ehrenamtliche Arbeit in der Evangelischen Jugend. Gleichzeitig aber blieb vieles so, wie es von Anfang an war: eine Wiese in den Vogesen, kein Strom, kein fließend Wasser, viele schwarze und weiße Zelte, selbst gebaute Tische und Bänke, gemeinsam zubereitetes Essen, Stockbrot am Lagerfeuer und gemeinsames Singen. Das Vogesenzeltlager war und ist für viele Kinder und ehrenamtliche Teamerinnen und Teamer ein prägendes Erlebnis. Während der gemeinsamen Zeit in den Vogesen wurden starke Bande geknüpft, die für viele Teilnehmende und Teamer noch heute Bestand haben.



Starke Bande: die Bissendorfer Pastoren Thorsten Buck und Wibke Lonkwitz (links) und das Vogesenzeltlager-Team.

Die 40-jährige Geschichte des Vogesenzeltlagers wurde auch beim Gemeindefest der St.-Michaelis-Kirchengemeinde gefeiert: „Damit wir möglichst viele ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer einladen können, sind wir auf der Suche nach Adressen, an die wir eine Einladung schicken können“, erzählte Christoph Biester im Vorfeld. Rund 150 Ehemalige waren zu diesem Zeitpunkt bereits der Facebook-Gruppe „40 Jahre Vogesenzeltlager“ beigetreten und tauschten sich über Zeltlagererinnerungen aus.

Zum Gemeindefest in Bissendorf gab es dann in einer Jurte viele Bilder aus den vergangenen 40 Jahren Zeltlager zu sehen, dazu Stockbrot am Lagerfeuer und jede Menge Fragen: „Kannst du dich daran noch erinnern?“

Natürlich gibt es das Vogesenzeltlager auch 2018. Es findet in der zweiten Julihälfte in Saulxures in den Vogesen statt.

„Versetzen Sie sich zurück in Ihr Kinderherz“

Neugestaltung des Geländes der Kita St. Petri hat begonnen

Pünktlich zum ersten Ferientag stellten sich „Herr Rumpel“ und „Herr Rübe“ in der Kindertagesstätte St. Petri in Burgwedel vor: Die beiden Mitarbeiter einer hannoverschen Firma für Garten- und Landschaftsbau sind seither die Stars der Kinder, die in der evangelischen Kita betreut werden.

Denn Herr Rumpel und Herr Rübe sind Herren über zwei Bagger, über Schaufeln und Spaten und anderes Baugerät. Sie haben den Auftrag, innerhalb der Sommerferien das Außengelände der Kindertagesstätte am Küstergang neu zu gestalten: „Wir schaffen dort einen Sinnes-Erlebnissgar-

ten für unsere Kinder“, sagt Kita-Leiterin Christiane Kolter. Diplom-Ingenieurin Eva Brandes-Saecker, im Kirchenkreisamt in Burgwedel zuständig für die Planung des neuen Außengeländes, ist ein paar Tage nach Baubeginn sehr zufrieden: „Es ist schön, wie sich die Firma auf unsere Wünsche und Vorstellungen einlässt – obwohl wir uns etwas ganz anderes wünschen, als es sonst üblich ist.“

„Wir wollen zeigen, dass das Außengelände einer Kita den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen ermöglichen und gleichzeitig den Sicherheitsanforderungen entsprechen kann“, sagt Brandes-Saecker weiter. „Versetzen Sie sich zurück in ihr Kinderherz“, sagte sie dem Bauleiter, als er fragte, wie das Ganze denn gestaltet werden sollte. In den kommenden Ferienwochen werden am Küstergang geschwungene Wege ganz ohne parallele Linien entstehen, auf denen sich durchaus auch mal das Regenwasser sammeln darf, es wird viele Anreize zum Klettern geben und Möglichkeiten, sich zu verstecken. Und es wird Gestaltungsfelder geben, an denen alle Kinder der Kita mitarbeiten können, indem sie Münzen oder besondere Kronkorken, Glasnuggets oder Spielfiguren in Beton setzen.

„Unsere Kinder sollen das Gefühl bekommen, an etwas Schönerem mitgewirkt zu haben“, sagt Christiane Kolter. Natürlich werden die Gestaltungsfelder nicht ewig halten, aber auch das ist gewollt: Alle paar Jahre werden sie erneuert, sodass auch zukünftige Kita-Kinder die Möglichkeit haben, mitzugestalten. Das alles werde sicher auch zu Diskussionen führen, glaubt Kolter: „Unsere Kinder werden sich oft schmutzig machen, sie werden viel klettern und sich verstecken.“ Die Kita-Leiterin ist aber gerne



Jetzt geht's los: Die Kinder der Kita St. Petri sind gespannt auf ihren neuen Garten.

Foto: Andrea Hesse

bereit, dazu mit Eltern ins Gespräch zu gehen: „Wir wünschen uns, dass unsere Kinder ihren Forscherdrang ausleben können und dabei lernen, verantwortlich mit ihrer eigenen Sicherheit umzugehen.“

Eva Brandes-Saecker ist jetzt täglich auf der Baustelle am Küstergang und freut sich darüber, wie begeistert die Kinder der St.-Petri-Kita alle Arbeiten verfolgen. Das Ausflugsprogramm, das das Team für die Zeit der Bauarbeiten vorbereitet hat, muss wohl noch ein bisschen warten: Am allerliebsten sitzen die Mädchen und Jungen in den offenen Fenstern und gucken Herrn Rumpel, Herrn Rübe und den Baggern bei der Arbeit zu. Bis zum 8. August haben sie dazu noch die Möglichkeit; pünktlich mit dem letzten Ferientag sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Wer sich das Ergebnis anschauen möchte, hat dazu am Tag der offenen Tür am 9. September Gelegenheit.

„Wir sind die mit den Stiefeln“

Fundraisingspreis für die Spendenaktion der Martins-Kita

„Wir sind die mit den Stiefeln“, stellte Nicole Weihe die Engelbosteler beim Fundraisingsingtag der Landeskirche Mitte Juni im Stephansstift in Hannover vor. Gemeinsam mit den anderen beiden Elternvertreterinnen Irina Himmelreich und Kerstin Stadler war sie eine der Ehrenamtlichen, die in Gummistiefeln 54.000 Euro an Spenden für das Außengelände der evangelischen Kita in Engelbostel

gesammelt hatten. Insgesamt wurden 20 Projekte aus der gesamten hannoverschen Landeskirche beim Fundraisingsingtag vorgestellt.

„Wir staunen immer noch über die Leistung der vielen Ehrenamtlichen aus Kita und Kirchenvorstand“, freuten sich Engelbostels Kita-Leiterin Frauke Kiel und Pastor Rainer Müller-Jödicke. Seit einigen Monaten schon spielen

die 46 Kinder der Einrichtung auf der Sechsfachschaukel, am Klettergerüst und mit der Wipp-Saug-Pumpe.

Bevor die Jury zwei Orgel- bzw. Glockenprojekte aus Celle und das Hospiz in Bremervörde prämierte, sollten sämtliche Konferenzteilnehmer den ganzen Tag lang darüber abstimmen, wem sie selbst am ehesten einen Preis gönnten. Am Ende konnten dann die Engelbosteler die begehrte Trophäe – ein Kreuz mit einer Perle – in die Höhe recken. „Dieser Preis ist für die vielen Ehrenamtlichen und die gesamte Ortschaft ein tolles Feedback“, freute sich Frauke Kiel und erinnerte an das Motto der Spendenaktion: „Hand in Hand stiefeln wir ins Kita-Land“.

„Für uns ist es ein sehr wertvoller Preis, weil uns damit das gesamte Fachpublikum ausgezeichnet hat“, ergänzt Müller-Jödicke. Laudator Gerhardt Tödter als Vorsitzender des Finanzausschusses der Landessynode honorierte, mit wie viel Herz und Freude die Engelbosteler am Stand auf der Projektmeile ihre erfolgreiche Idee vorgestellt und dort Stiefelkekse verschenkt hatten.

Während die drei Jurypreise mit insgesamt 10.000 Euro dotiert waren, gab es beim Publikumspreis etwas ganz An-



Pastor Rainer Müller-Jödicke (von links), Irina Himmelreich, Frauke Kiel, Nicole Weihe und Kerstin Stadler freuen sich über den Fundraisingpreis, den Jury-Mitglied Gerhardt Tödter für die Landeskirche überreichte.

deres zu gewinnen: Das Fundraisingteam aus Engelbostel, durch dessen Gemeindegebiet das Rollfeld des Flughafens verläuft, gewann neben der Trophäe eine Backstage-Führung über den Flughafen. „Als wir davon beim Gemeindefest am Folgetag erzählten, musste die Gemeinde doch schmunzeln“, erzählt Müller-Jödicke.

Kreative Ideen und erzählte Geschichten

Gruppe aus dem Kirchenkreis bei der Gesamttagung Kindergottesdienst

Anika Schneider, Diakonin in Isernhagen, ist Beauftragte für Kindergottesdienste im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. In dieser Funktion fuhr sie jetzt gemeinsam mit fünf Ehrenamtlichen aus dem Kirchenkreis nach Stuttgart; dort fand unter dem Titel „Aus gutem Grund“ die Gesamttagung für Kindergottesdienst in den Landeskirchen der EKD statt. Vor Ort erlebte die Gruppe ein vielfältiges Programm rund um kreative Ideen, erzählte Geschichten, Musik, Liturgie und spannende Fragen aus der Wissenschaft.

Eröffnet wurde die Tagung mit einer großen Gala; das Programm der beiden folgenden Tage stellten sich alle



Die Gruppe um Anika Schneider (rechts) in Stuttgart.

Teilnehmenden dann nach eigenen Interessen selbst zusammen. „Es begann mit verschiedenen Bibelarbeiten und Wissensimpulsen“, berichtet Anika Schneider. „In sechs Zentren konnte man sich unter anderem zu Kunst, Erlebnispädagogik und Literatur informieren. Am Nachmittag wurden die Informationen dann in einer Arbeitsgruppe vertieft.“

Ein Kulturprogramm mit Konzerten, Theater und Gottesdiensten rundete die Tage in Stuttgart ab; darüber

hinaus präsentierten die Landeskirchen und einige Verlage ihr Material auf einem Markt der Möglichkeiten. Beendet wurde die Tagung mit einem Gottesdienst mit Abendmahl, den alle Teilnehmenden gemeinsam feierten.

„Wir sind uns alle einig, dass wir an der nächsten Gesamttagung für Kindergottesdienst auch wieder teilnehmen wollen“, erzählt Anika Schneider. Bis dahin dauert es allerdings noch eine Weile: Die Tagung findet erst wieder in vier Jahren statt, im Herbst 2022.

Reden, lachen und einfach da sein

Margarete Keiser engagiert sich im Ambulanten Hospizdienst des Kirchenkreises

„Hospizdienst – das wird oft falsch verstanden. Wenn ich erzähle, dass Frau Keiser vom Ambulanten Hospizdienst zu meinem Mann kommt, fragen viele erschrocken: Ist es schon so weit?“, erzählt Bettina Andres aus Bissendorf. Doch Margarete Keiser kommt nicht zu Werner Andres, weil er im Sterben liegt, sondern um ihm das Leben zu erleichtern, wo sie es kann. „Wir sind Frau Keiser dafür unglaublich dankbar. Seit sie kommt, ist mein Mann wieder fröhlicher geworden und in unserem Haus wird viel gelacht“, sagt Bettina Andres.

Seit drei Jahren muss Werner Andres, der in diesem Jahr 79 Jahre alt wird, regelmäßig zur Dialyse in die Klinik. Im vergangenen Jahr kam der Krebs dazu, Magenkrebs. „Die Diagnose bekamen wir vom Krankenhaus mal eben so auf einen Samstagabend am Telefon mitgeteilt“, sagt

seine Frau. Sie selbst hat Probleme mit dem Laufen, für sie haben sie den Treppenlift einbauen lassen und das Haus behindertengerecht umgebaut. Jetzt ist die frühere Krankenschwester froh, dass es so ist, erleichtert es ihr die Pflege ihres schwerkranken Mannes doch erheblich. Sein Pflegebett steht im Wohnzimmer, so hat sie ihn den ganzen Tag in ihrer Nähe.

Ein Pflegedienst und eine Haushaltshilfe unterstützen Bettina Andres in der alltäglichen Arbeit; für alles andere, das emotionale Netzwerk, sorgen die Tochter, die aus England in kürzester Zeit einfliegt, wenn sie gebraucht wird, Nachbarn, Bekannte und Freunde und Margarete Keiser natürlich. Ende des vergangenen Jahres hatte der Pflege-



*Im Mehr-Generationen-Haus in Mellendorf informiert Margarete Keiser (2. von links) seit einigen Wochen regelmäßig über das Angebot des Ambulanten Hospizdienstes.
Text und Foto: Anke Wiese*

dienst angeregt, sich mit dem Ambulanten Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark in Verbindung zu setzen, um Hilfe und Begleitung zu bekommen, einfach noch einen Menschen zu haben, der uneingeschränkt für Familie Andres da ist.

„Ich habe so gedacht: Das ist doch toll für meinen Mann, wenn er jemanden hat, mit dem er über Dinge reden kann, die er mit mir vielleicht nicht besprechen möchte“, erzählt Bettina Andres. Margarete Keiser unterliegt der Schweigepflicht; nie wird jemand von ihr erfahren, was Werner Andres ihr anvertraut. An sich selbst dachte Bettina Andres nicht, als sie mit dem Hospizdienst Kontakt aufnahm. „Sollten Sie aber mal“, sagt Margarete Keiser

ernst zu ihr, während sie Werner Andres eine Hand massiert. „Seit Sie da sind, geht es mir doch schon viel besser“, versichert ihr die Ehefrau des Schwerkranken.

Bevor Margarete Keiser gekommen sei, habe sie nur noch funktioniert, sei wie gelähmt gewesen, berichtet Bettina Andres. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Hospizdienstes habe sie da rausgeholt, mittlerweile mache ihr auch das Handarbeiten wieder Spaß.

Margarete Keiser kommt in der Regel einmal wöchentlich zu Werner Andres, auf Wunsch auch häufiger, im Notfall jederzeit. Das hat Vertrauen aufgebaut – sie sei aufgefangen worden, sagt Bettina Andres. Margarete Keiser mit ihrer ruhigen und doch so lebensfrohen und praktischen Art fand schnell auch einen Draht zu Werner Andres, der dem Gedanken einer Begleitung durch den Hospizdienst zunächst eher ablehnend gegenüberstand.

Bettina Andres ist es wichtig, dass bekannter wird, welch wichtige Arbeit die Ehrenamtlichen vom Ambulanten Hospizdienst leisten, merkt sie doch selbst im Bekanntenkreis immer wieder, wie wenig darüber bekannt ist. Sie hat festgestellt, dass auch eine sehr gute Beziehung aufgrund der Belastung, die eine so schwere Erkrankung mit sich bringt, an ihre Grenzen gerät – da tut Unterstützung von außen sehr gut. Aufgabe und Ziel des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel – Isernhagen – Wedemark, der vom Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen getragen wird, ist es, diese Unterstützung zu bieten.

Gemeinsam reden Werner und Bettina Andres mit Margarete Keiser auch darüber, dass eine Heilung nicht möglich ist, das Unabänderliche irgendwann kommen wird. Als Krankenschwester ist Bettina Andres das Thema nicht fremd, die persönliche Betroffenheit verändert jedoch die Wahrnehmung. Doch sie weiß: Es gibt klar erkennbare Zeichen, wenn ein Mensch gehen will. Es sei ganz

wichtig, dass die nächsten Angehörigen ihm dann signalisieren, dass er in Ruhe gehen dürfe, das alles erledigt sei. Darüber nachdenken, wie es ohne ihren Mann sein wird, möchte Bettina Andres im Moment noch nicht; sie freut sich über jede Minute mit ihm. Sie selbst nimmt wegen chronischer Rückenschmerzen Morphine, ist in Pflegestufe zwei eingruppiert.

Besucherinnen und Besucher, die all das wissen, wundern sich manchmal über die heitere und gelöste Stimmung im Hause Andres. Margarete Keiser trägt mit ihrem selbstlosen Wirken viel dazu bei. „Viele Menschen können über ihre Probleme, Ängste und Schmerzen nicht einmal sprechen. Wir können gemeinsam sogar lachen, vielleicht ist das das Geheimnis“, vermutet Bettina Andres.

Margarete Keiser hat der Schmerz über den frühen Unfalltod des eigenen Sohnes nie verlassen, aber es gelingt ihr, diesen Schmerz in positive Energie zu verwandeln und aus ihm Kraft zu ziehen, die sie an andere weitergibt. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin des Ambulanten Hospizdienstes hat sie dafür den richtigen Rahmen gefunden.



Margarete Keiser findet bei ihrem Mann Dieter Unterstützung für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement.
Foto: Anke Wiese

„An Orten wie diesen kann Heilung stattfinden“

In Kleinburgwedel wurde ein Grabmal für Sternenkinder eingeweiht

„An Orten wie diesen kann Heilung stattfinden“, betonte Aref Alemi, Leiter der Frauenklinik im Krankenhaus Burgwedel, zur Einweihung des neuen Grabmals für „Sternenkinder“ auf dem Kleinburgwedeler Friedhof. Pastor Rainer Henne, Seelsorger im Klinikum Burgwedel, bestätigte die-

sen Satz mit einer sehr persönlichen Geschichte: Er erzählte von dem Kind, das seine Schwester hätte werden sollen, von dessen Tod nur zweieinhalb Stunden nach der Geburt, von der gespenstischen Straßenbahnfahrt des Vaters mit seiner toten Tochter in einem Schuhkarton zum

Friedhof – und von der Leere, die der frühe Tod und das namenlos irgendwo in einem fremden Grab liegende Kind in seiner Familie hinterließen.

„Uns allen als Familie blieb die Leere. Kein Ort, zu dem wir hätten gehen können – so, als hätte Annemarie sich in Luft aufgelöst“, erzählte Rainer Henne den Menschen, die zur Einweihung des Grabmals gekommen waren. Er sei glücklich darüber, dass es in Burgwedel nun möglich sei, allen zu leicht geborenen Kindern einen Platz in Gottes Erde geben zu können und den Familien einen Ort für ihre Trauer: „Sie finden diesen Ort hier und können dann auch wieder zurückgehen und nach dem Leben suchen.“

„Sternenkinder“ sind Kinder, die mit einem Geburtsgewicht von unter 500 Gramm auf die Welt kommen und zu schwach zum Leben sind. Früher, so erinnerte Bürgermeister Axel Düker, kümmerte sich die Frauenklinik am Nordstadt-Krankenhaus in Hannover um die Bestattung dieser Kinder; seit deren Schließung habe es für das Klinikum in Großburgwedel keine angemessene Lösung gegeben.

Der Anstoß zu einer Ruhestätte für Sternenkinder in Burgwedel kam von Bestatterin Jeannine Lüßmann: Gemeinsam mit dem hannoverschen Steinmetz Achim Hinze entwarf und spendete die Großburgwedelerin eine Stele für das Grabmal, die aus der Mitte eines Sterns nach oben strebt. „Sie wollte Sterne und ich wollte junges Gestein, das so ungeformt ist, wie Kinder es noch sind“, beschreibt Hinze den Entstehungsprozess. Seine Wahl fiel auf Basaltlava, die er nur stellenweise polierte, um dort



Fotos: Martin Lauber

80 funkelnde Glassteine einzulassen. „Für unsere Sternenkinder“ lautet die Inschrift auf dem Stein.

Die Stadt Burgwedel hatte die Ruhestätte im hinteren, parkartigen Teil des Friedhofes anlegen lassen. Zwei Wege führen zwischen Beeten, die mit Sandstein eingefasst sind, zur Stele. Dieser Stein sei vielleicht den Sternen etwas näher, gab Ortsbürgermeister Jürgen Schodder seiner Hoffnung Ausdruck.

Mitte Juni wurde in Kleinburgwedel erstmals eine Urne mit der Asche aller im ersten Halbjahr 2018 verstorbenen Sternenkinder in dem neuen Grabfeld bestattet.

Bienengarten und Insektenhotel

Kirchliche Friedhöfe bieten Insekten neuen Lebensraum

Auf dem Friedhof der St.-Nikolai-Kirchengemeinde Kirchhorst entsteht unter dem Projekttitel „Bienengartenpate“ inmitten des Friedhofes ein Bienengarten. Dieser Garten soll dazu beitragen, das Überleben der Wild- und Honigbienen zu sichern.

Deutschlandweit existieren etwa 560 Wildbienenarten. Gemeinsam mit den Honigbienen leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Bestäubung von Pflanzen; viele Bienenarten sind jedoch aufgrund von Veränderungen in ihrem Lebensraum in ihrer Existenz bedroht. In den Bienengärten des Projektes „Bienengartenpate“ wachsen ausgesuchte Zwiebelpflanzen, Stauden und Gehölze,

die mit ihrer reichhaltigen Pollen- und Nektarproduktion ideale Futterpflanzen darstellen und die Bienen somit in ihrer Lebensweise bestmöglich unterstützen. So können diese Bienengärten einen Beitrag dazu leisten, dass die Vielfalt der Wildbienenarten erhalten bleibt.

Der Bienengarten auf dem Friedhof der St.-Nikolai-Kirchengemeinde wurde in Zusammenarbeit mit dem Gärtnereibetrieb Rechter aus Hannover angelegt, der in diesem Zusammenhang als Pate die Pflege in den kommenden Jahren übernimmt. Bienen finden hier über die gesamte Vegetationsperiode hinweg Nahrungsquellen; einzeln lebende Bienen haben außerdem Rückzugsmög-

lichkeiten für die Winterzeit. Nebenbei können sich interessierte Besucher in dem Garten über Bienen informieren.

Ausführliche Informationen über das Projekt und hilfreiche Details, mit denen jeder – ob auf dem Balkon oder im Garten – einen Bienengarten anlegen kann, sind auf der Internetseite www.bienengarten-pate.de zu finden.

„Auf unserem Friedhof summt und brummt es während der Frühlings- und Sommermonate“, freut sich auch Inge Aping, die den Friedhof der Elisabeth-Kirchengemeinde an der Karl-Kellner-Straße in Langenhagen verwaltet. Dem 2,4 Hektar großen Areal kommt seit nunmehr 160 Jahren eine wichtige Funktion als Grünfläche in Langenhagen zu; der alte Kirchenfriedhof ist ein Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen. Für die verschiedenen Wildbienenarten und andere Insekten ist nun ein neues „Hotel“ entstanden:

Johann Mayer, Tischlermeister im Ruhestand, schuf in einem flachen Holzkasten mit verschiedenen Naturmaterialien Rückzugsmöglichkeiten für unterschiedliche Insektenarten. Und die Idee soll Schule machen: Pastorin Bettina Praßler-Kröncke möchte mit Jugendlichen jeweils einen Quadratmeter große Module bauen, um damit eine Friedhofsmauer in einen lebendigen Ort zu verwandeln.

Der Bau von Unterkünften für sechsbeinige Kleinlebewesen ermöglicht sofortige Erfolgserlebnisse: Die ersten Angebote sind meist schon nach zwei Tagen bezogen. Dabei denkt die Kirchengemeinde bereits in viel größerem Maßstab und in ganz anderen Zeiträumen: Der Kirchenfriedhof soll naturnahe Bereiche erhalten, feste Wege könnten zurückgebaut und Raum für Wildwuchs geschaffen werden.

„Wir wollen den Artenreichtum erhöhen und der Natur Raum verschaffen“, erzählt Pastorin Praßler-Krön-



*Johann Mayer hat die Unterkunft für Insekten auf dem Langenhagener Kirchenfriedhof gebaut und montiert.
Foto: Anke Kappler*

cke. Möglich wird dies durch eine Veränderung in der Bestattungspraxis: War noch vor 20 Jahren eine Sargbestattung der übliche letzte Weg, so wählen heute 60 Prozent der Angehörigen für ihre Verstorbenen eine Urne, häufig im Gemeinschaftsgrab. Der Flächenbedarf der Friedhöfe sinkt dadurch deutlich.

Auch mit Blick auf ihre eigene Bestattung oder die ihrer Angehörigen denken Menschen zunehmend an ihren ökologischen Fußabdruck – darin sieht Inge Aping eine Chance: „Wir wollen mit einer Konzeptgruppe einen Blick in die Zukunft wagen und Ideen für unseren Friedhof entwickeln. Wer interessiert ist, sich an dieser Stelle mit einzubringen, kann sich gerne bei mir melden.“

Das Friedhofsbüro der Elisabeth-Kirchengemeinde ist im Gemeindehaus am Kirchplatz 7 in Langenhagen zu finden. Inge Aping ist erreichbar unter der Telefonnummer 0511 77 65 77.

Nistkästen für die St.-Paulus-Kirche

Gemeinde engagiert sich gegen fehlenden Lebensraum von Vögeln und Insekten

In der St.-Paulus-Kirchengemeinde wurde in diesem Frühjahr die Gemeindeguppe „Bewahrung der Schöpfung – ökologisches Gärtnern in St. Paulus“ aktiv. Im Garten an der Kirche wurden Rosen und Schlehen, Winterlinge und Haselnüsse gepflanzt. „Diese Pflanzen sind nicht nur hübsch anzusehen, sie bilden auch eine wichtige Nahrungsgrundlage für unsere heimischen Insekten, nicht zu-

letzt für die Wild- und Honigbienen“, erklärt Hans-Jürgen Ratsch die Aktion. Er ist selbst Imker und Vorsitzender der Naturkundlichen Vereinigung Langenhagen (NVL), die am Fuße des Glockenturms bereits ein Insektenhotel eingerichtet hatte.

Ein zweiter Schwerpunkt in diesem Frühjahr war das Anbringen von Nistkästen. „Kaum jemand weiß, dass

rund 12,7 Millionen Brutpaare unserer heimischen Vogelarten in den letzten zwölf Jahren verloren gegangen sind“, sagt Ratsch. Mangelnder Lebensraum und fehlende Nahrung seien die Ursachen, ebenso der Einsatz von Giften gegen Insekten und Wildkräuter. „Dagegen setzt die St.-Paulus-Gemeinde einen anderen Trend“, so Ratsch.

Die Nistkästen hatten Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Tischlermeister Johann Mayer im alten Waserturm im Eichenpark gebaut. Die Kästen sind für Blau- und Kohlmeisen sowie für Stare und auch für Mauersegler geeignet. „Wir hoffen, sie werden gut genutzt“, sagt Hans-Jürgen Ratsch, während er einen Nistkasten



in den Kirschbäumen vor der Kirche aufhängt.

Nicht so leicht gestaltete sich das Anbringen der Kästen für Mauersegler: Sie sollten hoch oben am Glockenturm angebracht werden. Mit Hilfe eines Hubsteigers, den eine Langenhagener Firma zur Verfügung stellte, konnten Siegfried und Nils Haster die Kästen in luftiger Höhe anbringen.

Hans-Jürgen Ratsch hängt einen der Nistkästen im Garten der St.-Paulus-Kirche auf.

Foto: Sigrid Kastner

Die Christophorus-Glocke ist gegossen

Gemeinde braucht noch Spenden für den Bau des Glockenturms

„Wer unter Atemwegserkrankungen leidet, verlässt jetzt bitte unsere Halle.“ Glockengießermeister Hanns Martin Rincker steht in voller Schutzmontur vor einem Kessel glühender Glockenbronze und schließt sein Visier. Rund um die Grube, in der die Glocken von drei Kirchengemeinden gegossen werden sollen, herrscht gespannte Stille. Als die flüssige Bronze mit einer Temperatur von mehr als 1.000 Grad dann in die Gussform der kleinen Glocke für die Christophorus-Kirche in Bissendorf-Wietze läuft, wird es unerträglich heiß im Raum. Die aus der Form strömende Luft erzeugt ein Geräusch, an dem die Handwerker erkennen, ob der Guss nach Plan verläuft. Die Glocke für Bissendorf-Wietze macht keine Schwierigkeiten. Aber ob sie auch gut klingt, zeigt sich erst, wenn die Glocke später aus der Sandgrube gehoben und zum ersten Mal angeschlagen wird. Wenn sie vom Lehm befreit ist, wird man auf ihr eine Christophorus-Darstellung und ein biblisches Wort aus dem Römerbrief entdecken: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ Die Glocke wird der Gemeinde von der Anja Fichte Stiftung geschenkt und trägt daher den Konfirmationsspruch von Anja Fichte.

Aus Appenheim, Oberursel und Bissendorf-Wietze waren Gemeindeglieder nach Sinn in der Nähe von Gie-



Die Abgesandten der Kirchengemeinden warten auf den Guss ihrer Glocken.

Foto: Torsten Buck

ßen gereist, um beim Guss ihrer Glocke dabei zu sein. Rincker-Glocken hängen überall – unter anderem in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin. Und bald auch in Bissendorf-Witze.

Ira Wilkens und Sabine Jüngling ist die Begeisterung

anzumerken – vor Jahren hatten sie sich mit anderen Ehrenamtlichen in den Kopf gesetzt, dass auch in Bissendorf-Wietze wieder eine Glocke erklingen soll. Mit dem Guss der Bronzeglocke ist die Initiative ihrem Ziel nun erneut einen Riesenschritt näher gekommen.

Während Glockengießer Hanns Martin Rincker sich darüber freut, dass aufgrund der guten Wirtschaftslage gerade wieder viele Glocken gegossen werden, sieht Ira Wilkens diese Entwicklung mit gemischten Gefühlen:

Die gute Auslastung des Handwerks hat auch die voraussichtlichen Baukosten für den Glockenturm deutlich in die Höhe getrieben. Die bis zuletzt sicher geglaubte Finanzierung kann nun auch trotz eines Beitrages der Michaelis-Kirchengemeinde nicht mehr garantiert werden. Und so machen sich Ira Wilkens und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter ein weiteres Mal auf die Suche nach Spendern, denen es ein Anliegen ist, dass die bronzene Glocke schon bald über der Christophorus-Kirche schwingt.

Dank an alle Helferinnen und Helfer

Sanierung der Elzer Pfarscheune macht Fortschritte

Für eine besondere Familienaktion öffneten sich die Tore der Elzer Pfarscheune im Frühjahr: Während die Kinder Nistkästen, „Insektenraketen“ und Ponpon-Tiere aus Pfeifenreinigern bauten, konnten sich interessierte Gäste über die bereits erfolgten und die noch ausstehenden Sanierungsmaßnahmen an der Pfarscheune informieren – etwa die Vorbereitung zum Bau von Sanitäranlagen in dem historischen Gebäude.

Durch das freiwillige und unentgeltliche Engagement von Elzer Bürgerinnen und Bürgern, Helfern der Freiwilligen Feuerwehr und des Freundeskreises Pfarscheune waren die meisten Arbeiten in Eigenleistung erledigt worden. Hierfür bedankte sich der Freundeskreis bei allen Gästen der Frühlingsaktion. Ein besonderer Dank galt den örtlichen Firmen Lüdeke und Jennert für die unentgeltliche Unterstützung bei den Erdarbeiten und bei der Verlegung der Wasser und Abwasserleitungen. Koordiniert wurden alle Bauarbeiten durch den ehrenamtlichen Bauleiter Erich Scharlemann.



Nistkastenbau vor der Elzer Pfarscheune während der Frühlings-Familienaktion.

Liebe Leserinnen und Leser,

das war es wieder einmal – Ihr Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“. Wenn Sie mögen, dürfen Sie es natürlich gerne per Mail oder als Ausdruck an andere Interessierte weitergeben. Und falls Sie selbst das Magazin noch nicht regelmäßig bekommen, können Sie sich auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter ganz einfach für den Verteiler anmelden. Das Magazin kommt dann kostenfrei viermal jährlich in Ihr E-Mail-Postfach – bis auf Widerruf.

Die nächste Ausgabe „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ erscheint Anfang Oktober 2018; gerne dürfen Sie mir dafür bis Mitte September Ihre Veranstaltungshinweise oder Berichte schicken.

Schöne Sommer- und Urlaubstage wünscht Ihnen

Andrea Hesse

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
im Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langen